

**Zeitschrift:** Illustrierte Filmwoche : der "Zappelnden Leinwand"  
**Herausgeber:** Illustrierte Filmwoche  
**Band:** 7 (1926)  
**Heft:** 29

**Artikel:** Marke Stroheim  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-732133>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 14.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



**Erich von Stroheim zeigt einem Statisten, wie ein Parademarsch aussieht.  
Szene aus „Die lustige Witwe“.**

## Marke Stroheim

Bis heute waren alle Films, die die Regie-  
marke « Stroheim » trugen (es sei nur an  
« Nürrische Weiber » erinnert), in ihrer  
Eigenart und in ihrer Gestaltung künstle-  
rische Ereignisse erster Ordnung. Grund-  
genug, um sich einmal mit dem Träger dieses  
Namens, Erich von Stroheim, näher zu be-  
schäftigen.

Stroheim, ein ehemaliger Offizier der alten  
k. u. k. österreichischen Armee, war nach-  
einander Volkssänger in einem Ratskeller in  
Deutschland, Hausierer mit Fliegenfängern,  
Geschirrwascher, Reitlehrer und « Extra »,  
wie man die Filmschauspieler nennt, die in  
kleineren Rollen beschäftigt werden. Es war  
damals die Zeit des Deutschenhasses. Stro-  
heim nützte diese Konjunktur weidlich aus

und persiflierte seine Stammesgenossen in  
einer Art und Weise, die ihm Deutschland  
nie verzeihen wird. Jedenfalls darf man  
Stroheim zugute halten, dass es für ihn die  
einzige Möglichkeit war, sich bemerkbar zu  
machen. Und vom künstlerischen Stand-  
punkt aus wäre es wirklich bedauerlich ge-  
wesen, wenn er dazu keine Gelegenheit ge-  
habt hätte.

Stroheim ist als Mensch und als Künstler  
eine ursprüngliche Natur, offen und naiv auf-  
richtig, mit einem ausgeprägten Zug ins  
Sadistische. Seine Schöpfungen sind, tiefer  
betrachtet, kleine Meisterwerke der Psycho-  
logie, einer Welt, die er nur im Detail, als  
Ausschnitt, sieht. Seine Einstellung zum  
Leben hebt ihn weit über den Durchschnitt

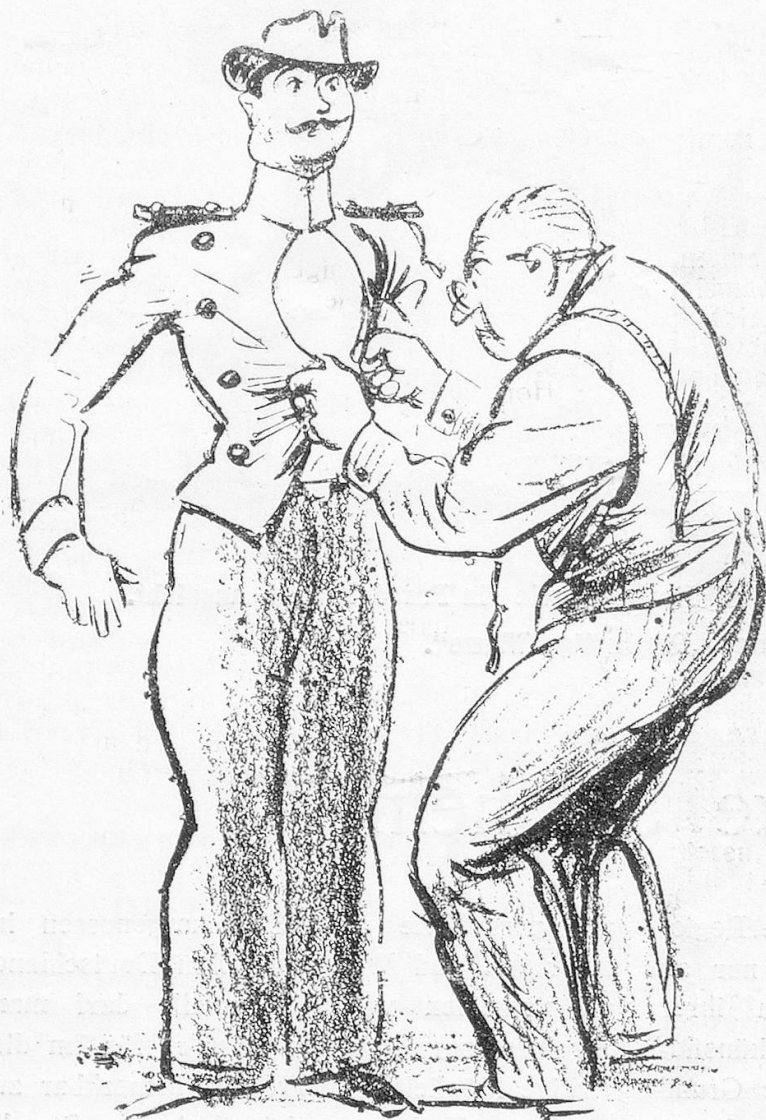
hinaus und selten findet man ihn in Gesellschaft. Das Geld hat für ihn keinen Wert und bekannt ist seine Freigebigkeit, der er auch als Spielleiter nicht entsagen kann. Seine Produktionsmethode zählt zu den teuersten der Filmfabrikation überhaupt und mancher Vertrag ist an seinem Grundsatz, sich in finanzieller Hinsicht keine Vorschriften machen zu lassen, gescheitert. Dafür geht Stroheim mit einem bewunderswerten Eifer ans Werk und jede Szene, die er später schneiden soll, kostet ihn Tränen.

Deshalb glaubt Stroheim, auch von seinen Mitwirkenden eine völlige Aufopferung verlangen zu dürfen. Bei den Aufnahmen von « Gier nach Geld » (einem Film, der in zweijähriger, harter Arbeit entstanden ist), protestierte ein Schauspieler, Gowland, dass er das Objekt eines Messerwerfers bilden sollte. Da stellte sich Stroheim selbst an die Mauer. Das Messer pfiß durch die Luft und streifte sein Ohr. Keine Muskel zuckte in Stroheims Gesicht.

So furchtbar jähzornig Stroheim auch ist, versteht er es doch, sich im geeigneten Moment durch seine Selbstbeherrschung Nachachtung zu verschaffen. Bei den Aufnahmen zur « Lustigen Witwe » kam es zu einem Auftritt zwischen Stroheim und Mac Murray, die ihren Spielleiter mit « Boche » apostrophierte. Stroheim, aufs Aeusserste erregt, drehte sich um und ging hinaus, ohne ein Wort zu sagen. Kaum hatte er das Atelier verlassen, kam ein anderer Regisseur, von lauten Hurrarufen begrüßt. Aber dieser Beifall galt nicht ihm, sondern Stroheim und ein grosser Teil der Schauspieler weigerte sich, weiterzuspielen, bevor Stroheim zurückkehre.

Und wirklich, jemand entschuldigte sich. Stroheim nahm seine Tätigkeit wieder auf, sicher nicht zum Nachteil von Mac Murray, deren bisher bester Film « Die lustige Witwe » geworden ist.

(Nach « Vanity Fair ».)



**Stroheim wünscht, dass die Uniform prall anliegt.  
Eine schwierige Aufgabe für den Costümiere.**

# Tobler

NIMROD

feinste Fondant-Chocolade

mit Malzbiscuit

Der ideale Reiseproviant